

den Spannstreifen so unter Kontrolle haben, daß ich ihn sofort straff anziehen kann, wenn der Flügel die richtige Lage erreicht hat. Ich feuchte den Zeigefinger leicht an, das Straffziehen wird dadurch erleichtert. Ich arbeite beim Spannen auch mit Hilfsstreifen. Ist der Oberflügel in die richtige Lage gebracht worden, dann wird er mit einem „Hilfsstreifen“ festgehalten. Er wird quer über die Flügelspitze festgesteckt. Nun kann die untere Spann-Nadel entfernt werden, und der Unterflügel wird gerichtet. Es kann der Hilfsstreifen entfernt werden und ein breiter Deckspannstreifen kommt an die Reihe. Kommt die andere (die linke) Seite dran, dann geht es besser, wenn man das Spannbrett umdreht. Das klingt alles ein wenig kompliziert, aber wenn man's kann, ist es gar nicht so schwer. Wie immer im Leben, führen auch hier Ruhe und Geduld zum Ziel.

Nebenbei gesagt: Ich halte nicht viel von den im Handel angebotenen Spann-Nadeln. Ich nehme dazu eine ganz gewöhnliche Nadel mit Glaskopf!

8. Das Aufweichen

Ist ein Entomologe längere Zeit auf einer Sammelreise, wird er kaum in der Lage sein, seine Ausbeute sofort zu präparieren (zu spannen). Wohl oder übel kann er die erbeuteten Falter nur nadeln oder „eintüten“. Später müssen die trockenen Falter dann irgendwie wieder in den Zustand gebracht werden, in dem sie nach dem Tötungsvorgang waren. Das heißt, die Flügelgelenke müssen wieder „butterweich“ werden. Man legt sie also, so raten die Fachbücher, unter eine Käseglocke oder in eine Plastdose auf feuchten Sand oder auf eine feuchte Schaumgummiunterlage. Das kann man natürlich machen, aber besonders gut geht es nicht. Auch dauert es viel zu lange.

Ich fand eine weitaus bessere Methode. Die Falter werden mit dem „Käseglockenverfahren“ zwei bis vier Stunden vorgeweicht. Dadurch wird der Gefahr von Fühlerbrüchen vorgebeugt. Dann wird der Falter in etwa zweistündigen Abständen zwei- bis viermal mit einer Injektionsnadel gespritzt. Dazu verwendet man kaltes Wasser, ohne jeden Zusatz. Gespritzt wird von unten in den Thorax. Manche Falterarten werden erstaunlich schnell weich. Man muß also kontrollieren. Da die Falter in wenigen Stunden spannweich sind, kommt es zu keiner Schimmelbildung. Es ist also nicht notwendig, irgendwelche Chemikalien beizufügen. Zygänen, die genadelt werden, werden unter der Käseglocke schnell spannweich. Genadelte Bläulinge läßt man mit nach unten geschlagenen Flügeln trocknen. Die Flügel sollten möglichst waagrecht trock-

nen. Das erreicht man, wenn man ein Stückchen nicht zu dünnen Papiers auf der Insektennadel von unten an die Flügel heranschiebt. Bläulingsflügel können beim Aufweichen leicht „Wasserflecken“ bekommen. Sobald die Falter weich sind, müssen sie schnellstens gespannt werden.

Anschrift des Verfassers:
Gerhard Marschner
DDR - 9540 Zwickau
Dr.-Friedrichs-Ring 10

BEOBACHTUNGEN

26. Bissiger Myrmeleon europaeus MAC LACHLAN und Bemerkungen zur Aufzucht der Larve

Im September 1983 habe ich in Prerow 5 Ameisenlöwen (vgl. 4. Umschlagseite) ausgegraben und mit nach Karl-Marx-Stadt genommen. Diese Tiere bis zur Imago zu halten, ist sehr interessant. Sie fressen natürlich nicht nur Ameisen. Ich habe sie überwiegend mit Stubenfliegen gefüttert, und kleine Weichkäfer waren in diesem Sommer oft ihre Nahrung. Im übrigen sind sie nicht wählerisch. In Notzeiten (Winter), wenn kein Futter angeboten wird, wandern sie durch ihr Behältnis und überwältigen kleinere Artgenossen. Die Ameisenlöwen können auch mehrere Monate ohne Schaden hungern.

Am 5. 8. 1984 schlüpfte eine Ameisenjungfer (vgl. 4. Umschlagseite). Ich hatte den kugelförmigen Kokon in ein durchsichtiges Gefäß getan. Zwei Tage saß das Tier vollkommen still. Am 8. 8. 1984 machte ich unvorsichtig den Deckel auf. Die Ameisenjungfer flog sofort aus dem Gefäß ans Licht. Zum Glück war das Fenster geschlossen. Mit der linken Hand fing ich die Ameisenjungfer, mit der rechten Hand faßte ich behutsam über ihre Flügel, um sie in das Gefäß zurückzubefördern. Da fühlte ich einen leichten stechenden Schmerz in der Kuppe des linken Ringfingers und konnte beobachten, wie das Tier mit seinen Mandibeln 2mal kurz hintereinander in meinen Finger biß. Die Bißwunde, aus der ein kleiner Tropfen Blut quoll, war 1 mm lang und 0,3 mm breit (mit Okularmikrometer unter dem Stereomikroskop gemessen).

Anschrift des Verfassers:
Horst-Eb. Hullmann
DDR - 9023 Karl-Marx-Stadt
Lutherstraße 15

27.

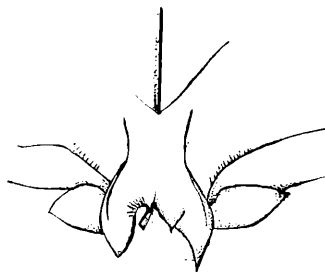
***Dytiscus circumcinctus* AHR. mit asymmetrischen Hinterhüften (Col., Dyt.)**
(4. Beitrag zur Teratologie der Dytiscidae)

Die Bildung der Hinterhüften ist ein wichtiges – wenn auch nicht das einzige – Unterscheidungsmerkmal der verschiedenen Arten der Gattung *Dytiscus*. Die Enden der Hinterhüften können mehr oder weniger spitz bis nadelspitz oder auch stumpf und sogar abgerundet sein. Um so bemerkenswerter ist die asymmetrische Ausbildung der Hinterhüftfortsätze bei einem in meiner Sammlung befindlichen *Dytiscus circumcinctus* AHR. Das Tier, ein ♂, trägt den Fundortzettel „Prerow a. d. Darss“ Datum und Name des Fängers fehlen.

Bei diesem Tier unterscheiden sich die beiden Hinterhüftfortsätze sehr stark in der Ausdehnung und Form. Die linke Metacoxalgabel ist normal ausgebildet. Die rechte hingegen ist flächenmäßig erheblich kleiner, weniger zugespitzt und weniger weit seitlich ausgelegt. Vor allem fehlt die dem *D. circumcinctus* arteilige konkave Biegung an der Innenseite der Gabel. An der Stelle der normalen Bresche an der Innenkante ist die Gabel durchlöchert. Das so gebildete Loch ist an der Innenseite mit einem lappenförmigen, leicht verdrehten Gebilde begrenzt. Das bleibende Loch ist nach der Gabel zu mit starken, faltigen Runzeln strahlenförmig eingefasst. Der linke Trochanter ist normal, der rechte hingegen wesentlich kürzer, plump und beinahe rundlich wirkend. Das rechte Hinterbein ist normal ausgebildet aber in allen Teilen, Femur, Tibia, Tarsen und Klauen, ein klein wenig kürzer als das linke, normale Bein. Ansonsten ist das Tier völlig normal gestaltet.

Aus der Literatur sind mir nur sehr wenige Berichte über diese oder ähnliche Anomalien bekannt. 1892 berichtet ACHILLE GRIFFINI von einem ♀ des *Dytiscus marginalis* L. aus Moncalieri, leg. DOTTORE PERACCA, bei dem die rechte Hälfte der Gabel zu doppelter Größe entwickelt ist und diese Verlängerung zur Coxo- und zum Schenkel hin verschoben ist.

Weiterhin erwähnt GRIFFINI ein ♀ ebenfalls von *Dytiscus marginalis* L., das ihm unter Hunderten von Exemplaren aus Moncalieri gebracht wurde und bei dem beide Metacoxalenden völlig abgerundet waren und das Tier insoweit an *Dytiscus pisanus* CAST. erinnerte. GRIFFINI habe sich aber durch eingehenden Vergleich mit „echten“ *pisanus* überzeugt, daß es sich bei dem vorliegenden Stück tatsächlich um *Dytiscus marginalis* L. gehandelt habe. Ebenfalls aus Moncalieri wurde GRIFFINI ein unter einer großen Zahl von gleichzeitig am 4. 2. 1892 bei Moncalieri gefangenen *Dytiscus marginalis* L. ein ♂ vorgelegt, bei dem eine ähnliche Mißbildung, wie beim vorher erwähnten Stück, vorlag. Doch waren hier die Meta-



sternalgabelenden nicht abgerundet, sondern beide wie stumpf abgeschnitten.

Schließlich berichtet 1948 J. BALAZUC unter Bezugnahme auf A. MONTANDON von einem ♂ des *Dytiscus marginalis* L. aus Brostenii, Rumänien, bei dem die rechte Metacoxalgabel auf etwa die Hälfte der normalen Größe, im Vergleich zur linken normalen Seite reduziert ist.

Literatur

- MONTANDON, A. (1879) Cas de difformité d'un *Dytiscus marginalis*. – Fil. Jnes. Nat. 9, Nr. 101. 66.
GRIFFINI, A. (1892) Sulla variabilità delle apofisi metarsternali nel *Dytiscus marginalis* L. – Boll. dei Musei di Zoologica ed Anatomia comparata della Università die Torino. 7, Nr. 115, 1–3.
BALAZUC, J. (1948) La tératologie des coléoptères. – Mém. du Muséum National d'histoire naturelle. Nouv. Ser. Band XXV.

Anschrift des Verfassers:

Hans Schaefflein
D - 8402 Neutraubling
Dresdener Straße 2

28.

Zum Verhalten von rindenbewohnenden Käfern im Winter

Während einer Exkursion am 25. 12. 1985, die ich in das NSG Hengstberg bei Herrnhut (Kreis Löbau) unternahm, fiel mir beim Sieben von Laub in einer feuchten Bachschlucht auf, daß sich viele Exemplare von *Dromius*-Arten innerhalb der rund 5 cm starken Laubschicht direkt am Fuße der Bäume befanden. Daraufhin suchte ich gezielt an etwa 30 Bäumen, indem ich das Laub, das unmittelbar am Stamm anlag, ins Sieb warf, die nun freien Stellen ab. Der Teil des NSG besteht aus jungen Erlen, Pappeln und Salweiden bis zu einem Durchmesser von 25 cm. Die *Dromius*-Arten saßen meist in großen Gruppen zusammengedrängt. So fand ich an einer Stelle an einer Salweide 32 Exemplare von *Dromius quadrinotatus* PANZER. Der Grund, weshalb viele Exemplare von rindenbewohnenden Käfern am Fuße der Stämme überwintern, liegt vielleicht darin, daß sich zwischen Stamm und lockerer Rinde bei absterbenden Bäumen oder Ästen Eis bildet und so die Käfer im Einschluß nicht atmen können, und sicher suchen im Winter viele

Vögel (Meisen, Kleiber, Spechte) mehr unter Rinde ihre Nahrung.

Folgende Käferarten konnte ich finden:

	Exemplare
Carabidae	
<i>Dromius agilis</i> FABR.	4
<i>Dromius fenestratus</i> FABR.	2
<i>Dromius quadrimaculatus</i> LINNÉ	19
<i>Dromius quadrinotatus</i> PANZER	72
<i>Dromius sigma</i> ROSSI	3
Pythidae	
<i>Rabocerus gabrieli</i> GERH.	3
<i>Rhinosimus ruficollis</i> LINNÉ	2
<i>Rhinosimus planirostris</i> FABR.	12
Nitidulidae	
<i>Eपुरaea</i> sp.	1
<i>Glischrochilus quadrisignatus</i> SAY.	1
Mycetophagidae	
<i>Mycetophagus atomarius</i> F.	1
Staphylinidae	
<i>Phloeocharis subtilissima</i> MANNH.	8

Anschrift des Verfassers:

Max Sieber

DDR - 8802 Großschönau

E.-Schiffner-Str. 30

MITTEILUNGEN

32.

Mitteilung

Aus älteren Beständen können noch komplette Jahrgänge der Zeitschrift „Entomologische Nachrichten“ abgegeben werden. Pro Jahrgang (1957–1981) werden 10,- M in Rechnung gestellt.

Von der Zeitschrift „Entomologische Nachrichten und Berichte“ sind von den Jahrgängen 1982–1984 noch Einzelhefte zum Preis von 4,- M pro Heft lieferbar. Der Jahrgang 1985 kann noch in einigen Exemplaren komplett abgegeben werden.

Bitte richten Sie Ihre Bestellungen an die Redaktion.

UMSCHLAGBILDER

1. Umschlagseite

Raupe des Großen Oleanderschwärmers (*Daphnis nerii* L.) im 4. Stadium, an Ligustrum ovalifolium
Foto: TH. MÜLLER

3. Umschlagseite

Alcis repandata L.
oberes Tier: ♀ Neustadt/Harz, 30. 6. 1973, leg. N. GROSSER, 3,7 cm
mittleres Tier: ♀ Ostufer Müritz, Faule Ort, 10. 7. 1976, leg. N. GROSSER, 3,9 cm
unteres Tier: ♀ Netzkater/Harz, 14. 7. 1979, leg. N. GROSSER, 4,0 cm
Foto: S. PIETZ

4. Umschlagseite

oben: Ameisenjungfer *Myrmeleon europaeus* (MAC LACHLAN)
unten: Ameisenlöwe (Larve der Ameisenjungfer)

Die Larve von *Myrmeleon europaeus* baut in lockerem Sand Trichter, in denen sie Beutetiere, vor allem Ameisen, erwartet. Die Mundwerkzeuge sind innen hohl, so daß Verdauungssäfte in das Beutetier eingespritzt werden können, die dieses innen auflösen. Die entstandene nahrhafte Flüssigkeit wird dann von der Larve eingesaugt, und es bleibt bis auf die Einstichstelle die unverletzte Chitinhülle des Beutetieres übrig.

Die Verpuppung erfolgt im Boden innerhalb eines von der Larve gesponnenen Kokons. Die Ameisenjungfer zeigt eine gewisse habituelle Ähnlichkeit mit kleinen Libellen, ist aber z. B. an den gebogenen großen Fühlern sofort zu erkennen.

Fotos: H.-E. HULLMANN

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Nachrichten und Berichte](#)

Jahr/Year: 1986

Band/Volume: [30](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Beobachtungen. 94-96](#)